

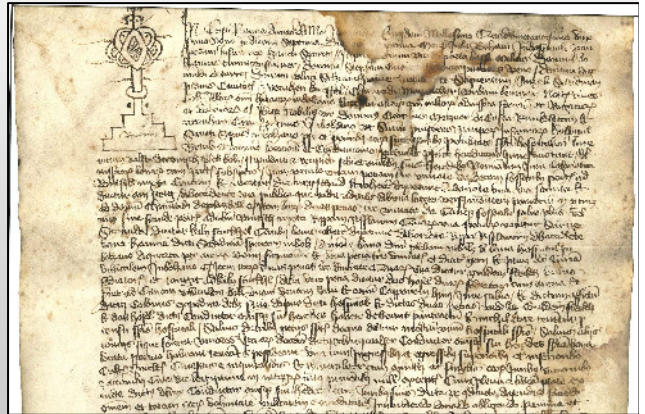
# EXPONAT DES MONATS

im Stadtarchiv Bozen

Nr. 65 – Mai 2017:

## Süße Markgrafenäpfel von 1429 – die älteste (Süd-)Tiroler Apfelsorte?

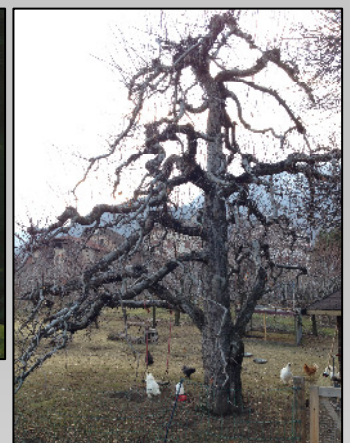
Mit einer Leiheurkunde von **1429** gab das ehemalige **Heilig-Geist-Spital** in Bozen, eine zentrale Versorgungseinrichtung der vormodernen städtischen Gesellschaft, mehrere Weingüter zu Erbpacht aus. Als Vorstand fungierten Georg Metzner von Runkelstein und der Fleischhauer Wernher von Bozen. Das von ihnen geleitete Spital, bis zu seinem Abriss an der Stelle der heutigen Hauptpost gelegen, war einer der großen **Grundeigentümer** im Bozner Raum, das seine Besitzungen gegen jährliche Abgabe eines Teils des wirtschaftlichen Ertrags verlieh. Die Urkunde wurde von **Notar Johannes Braun aus Bamberg** (in Franken) ausgestellt und mit seinem Notarszeichen versehen. Derselbe Braun hatte bereits 1420 für das Spital ein umfassendes Güterverzeichnis (Urbar) angelegt. Mit der Urkunde von 1429 empfing nun Ulrich Valser von Rentsch neben diversen Weingärten auch das sog. **Kälnstückl**, gelegen in Oberrentsch am Rifelaunbach. Von diesem sollte er jährlich die **halbe Apfelernte** an das Spital abführen. Wörtlich heißt es im lateinischen Urkundentext: „*dare debent medios pomos Margrauerum dulciorum singulis annis, que crescunt in pecia dicta Käl n stückerl*“, d.h. [Valser und seine Erben] müssen jährlich die **Hälfte der Äpfel von der süßen Markgrafen[-sorte]** als Zins reichen – also nicht gerade für'n Appel und 'n Ei. Es musste sich wohl um eine besonders geschätzte Apfelernte handeln, wie die explizite und auffällige Sortenbezeichnung nahelegt, die in dieser Form in anderen Urkunden der Zeit nicht begegnet.



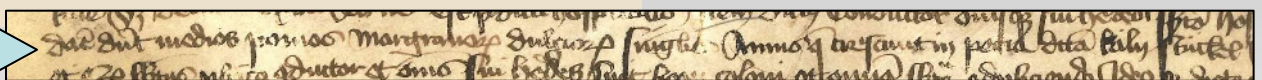
Die Leiheurkunde des Heiliggeistspitals Bozen von 1429, ausgefertigt von Notar Johannes Braun (Ausschnitt); links oben das kreuz- bzw. monstranzförmige Notarszeichen des in Bozen tätigen Bamberger öffentlichen Notars mit kaiserlicher Autorität



Gravensteiner Äpfel (Roter Gravensteiner)



Gravensteiner Baum in Eppan, Hotel Angerburg (2017)



Die Textstelle der Bozner Urkunde von 1429, in der von den "süßen Markgrafenäpfeln" aus dem Kälnstückl in Rentsch die Rede ist

Wohl kaum wird es sich bei der beinahe 600 Jahre alten Apfelsorte – trotz des namentlichen Anklangs – um einen Vorläufer der späteren **Grafensteiner** (oder **Gravensteiner**) Äpfel handeln. Die Sortenbezeichnung "Markgrafenapfel" könnte hingegen auf den Wittelsbacher Ludwig, Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern und **Markgraf von Brandenburg** zurückgehen, der als zweiter Gemahl der Herzogin Margarete von 1342 bis 1361 Graf von Tirol war. Der Wittelsbacher hat womöglich die Apfelsorte aus der Mark Brandenburg nach Tirol mitgebracht und hier erfolgreich verbreitet, so dass die Sorte noch im 15. Jahrhundert unter seinem Namen im Gedächtnis blieb.

**Text:** Hannes Obermair. **Literatur:** Silbereisen-Götz-Hartmann: *Obstsorten Atlas: Kernobst, Steinobst, Beerenobst, Schalenobst*. 2. Aufl., Hamburg 2015, S. 65–68; Hannes Obermair: *Bozen Süd – Bolzano Nord. Schriftlichkeit und urkundliche Überlieferung der Stadt Bozen bis 1500*. Band 2, Bozen 2008, S. 71 Nr. 979. **Abbildungen:** Stadtarchiv Bozen, Archiv des Heiliggeistspitals Bozen, Urk. sub dato (1429 Juli 7); Gravensteiner Baum in Eppan, Hotel Angerburg (Patrick Gamberoni).